

# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Adhörer 2,60 M., durch Boten in Kemberg M., in Meudon, Rotta, Lubitz, Kietitz, Gommlo und Gadow M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Zepolpatene Korpuszelle oder deren Raum 15 Pf., die Zepolpatene Kellenzelle 30 Pf., Beilager: 50 Pf. für das Hundert, ausschließlich Vollgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Adhörer 2,60 M., frei Haus 2,75 M., durch die Post einfl. Bestellgeld 3,05 M. Anzeiger: Seite 20 Pf., zuzüglich 25% Leerungs- und Abg. Nr. 16 Kemberg Donnerstag, den 5. Februar 1920. 22. Jahrg

## Anordnung betreffend den Zwangsandruck und die Anmeldung der Vorräte an Brotgetreide.

Infolge der Anordnung des Herrn Staatskommissars für die Volksernährung, Berlin, und des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg ordne ich auf Grund des § 5 und § 80 Ziffer 12 der Reichsgetreideverordnung vom 18. Juni 1919 (Reichsgeblattsblatt Seite 434) für den Kreis Wittenberg folgendes an:

- § 1. Der Ausdruck von Vorrätegetreide muß am 1. März 1920 beendet werden.
- Wo dies nicht der Fall ist, erfolgt Zwangsandruck auf Kosten der säumigen Landwirte.
- § 2. Spätestens vom 1. März d. J. ab muß jeder Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes die ihm bis 15. August d. J.
  - a) zur Eradierung der Selbstversorger,
  - b) zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs,
  - c) zur Befähigung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke zuzuführenden Mengen an Getreide und Hülsenfrüchten abgemessen und aus den übrigen Vorräten abgeordnet halten und getrennt von diesen aufbewahren.
- § 3. Am 1. März d. J. hat jeder Besitzer von Vorrätegetreide die bei ihm vorhandenen Vorräte schriftlich der Gemeindebehörde anzuzeigen und zwar getrennt nach den Mengen, die ihm gemäß § 2 belassen bleiben und die er noch abzuliefern hat.
- Alle diese Mengen müssen nach Gewicht festgesetzt und angegeben werden.
- § 4. Vorräte, die verheimlicht oder verschwiegen werden, verfallen ohne Entschädigung dem Kommunalverband. Sie sind sofort abzunehmen und dem Kommissionär zu übergeben oder bei der Gemeindebehörde sicherzustellen.
- § 5. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder einer dieser Strafen bestraft.
- § 6. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im „Wittenberger Kreisblatt“ in Kraft. Wittenberg, den 30. Januar 1920.  
Der Landrat.

## Für die Angehörigen von Kriegsgefangenen und Vermissten

wollen wir aus Reichsmitteln Beihilfen vermitteln. Meldungen von Beschäftigten werden im Rathaus bis Sonnabend, den 7. Februar, entgegen genommen. Kemberg, den 4. Februar 1920.  
Der Magistrat.

Am Montag, den 9. Februar, nachmittags 4 Uhr, sollen an der Bergwäher-Straße 19 Parzellen

## Böscherde

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Sammelort: Bergwäher. Kemberg, den 4. Februar 1920.  
Der Magistrat.

Am Freitag werden auf den Fleischartenabschnitt dieser Woche

## 150 Gramm Frischfleisch

abgegeben. Kemberg, den 4. Februar 1920.  
Der Magistrat.

## Kartoffelverkauf

Freitag, von 9 Uhr vormittags an im Rathaus. Kemberg, den 4. Februar 1920.  
Der Magistrat.

Auf die Stadt. grüne Marke Nr. 10 wird  $\frac{1}{2}$  Pfund Marmelade für 1,65 M. abgegeben. Kemberg, den 4. Februar 1920.  
Der Magistrat.

## Politische Tagesübersicht.

### Zwangsmassnahmen gegen Holland.

WTB. Paris, 3. Februar. Die Vorkaufsverordnung unter dem Vorsitz von Jules Cambon genehmigt heute den Text der Note die heute vormittag dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation Freyherren von Reuter mit der Liste der Personen, deren An-

forderung verlangt wird, überreicht werden soll. Die Konferenz schloß sich abends mit dem Entschluß einer neuen Note an die Regierung der Niederlande in Bezug auf die Auslieferung Kaiser Wilhelms. Die Nachrichten, die heute nachmittag über den Inhalt dieser Note veröffentlicht wurden, sollen nach dem „Tempo“ und dem „Journal des Debats“ nicht dem Inhalt der Note entsprechen. Es besteht vorerst nicht die Absicht, Zwangsmaßnahmen, die bis zum Abbruch der diplomatischen Verhandlungen mit Holland oder bis zur Seeblockade gehen, anzuwenden. Bisher konnte die Vorkaufsverordnung sich über den Text der Note nicht einig sein, da die Vorkäufer den Wunsch geäußert haben, mit ihren Regierungen darüber in Verhandlungen zu treten. In den Kreisen der Vorkaufsverordnung glaubt man, daß wohl erst gegen den 10. Februar Beschluß über die Note gefaßt werden wird. Schließlich erlittete General Neijß Bericht über seine Mission in den Balkanländern. Seine Darlegungen haben gewisse politische Fragen aufgeworfen, die dem Ausschuss für die baltischen Angelegenheiten mitgeteilt worden sollen. Die Vorkaufsverordnung wird ihre nächste Sitzung kommenden Freitag abhalten.

### Die Kürzung der Brotration.

Berlin, 3. Februar. Verschiedene Blätter wollen erfahren haben, daß mit dem 9. Februar eine Herabsetzung der Brotration und damit auch der Brotaktion eintreten wird. — Wie in Ergänzung hierzu eine sozialdemokratische Korrespondenz berichtet, hat sich die Lage der Getreideversorgung in den letzten Tagen noch nicht so gebessert, wie sie mit Rücksicht auf die fürzlich vorberathenen Beschlüsse erhofft wurde. An der langsamen Anlieferung ist wesentlich schuld die ungenügende Kohlenversorgung der Landwirtschaft.

Das Verhalten des Reichswirtschaftsamtes in dieser Frage ist geradezu unverantwortlich. Noch im Dezember stand dieses Ministerium ganz einseitig auf dem Standpunkt, daß wir mit unseren Getreidevorräten bis zur nächsten Ernte auskommen müßten. Eine Entschädigung von Getreide aus dem Ausland sollte nicht im geringsten erforderlich sein. Selbst vor wenigen Tagen bestreift man noch, daß überhaupt eine Verkürzung der Brotration in Frage käme. Jetzt endlich kommt das Stammbuch Gemüthsabhandlung! Wir wissen nicht daran, daß der Staat des Reichswirtschaftsamtes so groß ist, daß die Brotration mindestens für 2—3 Monate feststeht, eine Lücke, die nur durch Einfuhr aus dem Ausland gedeckt werden kann.

### Aufhebung der Kartoffel-Zwangswirtschaft im Herbst.

Berlin, 3. Febr. Wie das Tagblatt berichtet, beabsichtigt das Reichswirtschaftsministerium, auf Veranlassung des preussischen Landwirtschaftsministeriums die Zwangswirtschaft für Kartoffeln im Herbst dieses Jahres aufzuheben. Dieser Beschluß soll vom Reichswirtschaftsministerium bekannt gegeben werden.

### Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 4. Februar  
\* Für die Grenz-Spende gingen in unserer Geschäftsstelle ferner ein: Bekehrverein für Kemberg und Umgegend 15 M., Privatmann Kühne 5 M., Summa 53 M. Weitere Gaben werden noch entgegen genommen.

\* Am Montag nachmittag wurden durch Herrn Stadtmagistratsverwalter Hietzler an der Kiemer Straße zwei, aus dem Festungsgelände Tolgau entwichene Strafgefangene gestellt. Der Festnahme widerlegten sich beide durch die Furcht. Als der Strafgefangene Otten auf wiederholte Aufforderung des Beamten nicht stehen blieb, machte der Beamte von der Waffe Gebrauch und brachte ihm einen Oberheftschuß bei. Der eine Gefangene ist entkommen; der Strafgefangene Otten wurde dem Garnisonarzt Wittenberg zugeführt.

\* Aufgabe der sämtlichen Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist es, allen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ohne Rücksicht auf Partei und Weltantritt nach Möglichkeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Fürsorgestelle ist die Stelle die über alle gelegentlichen Bestimmungen unterrichtet ist und mit allen in Betracht kommenden Behörden, Stiftungen, Fürsorge-

organisation in enger Fühlung steht. Die Kriegsbeschädigtenfürsorge genötigt keineswegs Hilfe und Rat bei der Verwirklichung der Berufsausbildung, in allen Unterhaltungs-, Renten-, Kranken-, Invaliden- und Militärangelegenheiten. Sie sorgt für Geldmaßnahmen, Kur-, u. s. f. bei Erlangung und Reparatur künstlicher Glieder, Bandagen usw. und nimmt sich der Familien der Kriegsbeschädigten an. Die Kriegshinterbliebenenfürsorge hilft den Hinterbliebenen bei der Gestaltung ihrer Lebensverhältnisse, in allen Angelegenheiten des Familien- und Berufslebens, bei der Erziehung und Berufsausbildung der Kinder. Sie vermittelt in Bedarfsfällen Schulunterstützungen aus Heres- und Stiftungsmitteln. Die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen im Kreise Wittenberg befindet sich in der Melandowstraße — Villa Cristiana —

\* Hausfischungen nicht befristet. Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums an ein LandesRessort, auf eine Anfrage wegen der Hausfischungen, ist die Antwort ergangen, daß in diesem Jahre die Hausfischungen nicht befristet werden sollen, es können demnach auch späterhin noch solche vorgenommen werden, wozu für Wählerrecht recht wichtig ist, die erst spät ein Schreiben zur Waage gestellt haben.

\* Vereinfachung der Viehhaltungen. Durch die Verordnung über die Vereinfachung der vierstufigen Viehhaltungen vom 14. Januar 1920 ist angedeutet worden, daß Pferde, Ferkel und Kanarienvögel in Zukunft für Viehzüchter nur noch im Dezember zu zählen sind.

\* Warenmarkensteuer und Warenabgaben. Die Reichsgesellschaft für Dörfnerwesen und Warenabgaben macht in einem Rundschreiben an die Fabrikanten darauf aufmerksam, daß die neue Warenmarkensteuer in Höhe von 1 1/2 % in der neuen Warenabgabe einfließt. Die Warenmarkensteuer darf daher auf den festgesetzten Höchstpreis nicht aufgeschlagen werden.

Rotta. In der Sonnabendnacht wurden hier wieder mehrere Einbrüche verübt und bei einigen ist es beim Versuch geblieben. Bei den Häusern Weinert und Kelle fielen den Dieben Sp. G. Wurst und Fett in die Hände.

Leipzig, 3. Febr. (Die nächste Leipziger Messe) 10500 Ansteller sind jetzt zur bevorstehenden Frühjahrsmesse in Leipzig angemeldet und täglich gehen weitere Anmeldungen für die allgemeine Mustermesse und die technische Messe ein, so daß mit einer Gesamtbesetzung von 12000 Anstellern gegen 9500 zur letzten Herbstmesse gerechnet werden muß. Dank der großzügigen Wirtschaftspolitik Leipzigs, daß die technische Messe aus der allgemeinen Messe angegliedert und eine Reihe neuer Messeausstellungsräume geschaffen hat, können trotz der starken Beteiligung auch die neu hinzukommenden Ansteller noch ohne Schwierigkeiten untergebracht werden. Die allgemeine Mustermesse beginnt am 29. Februar, die technische Messe am 6. März.

Wolff. Am 2. Februar. Eine für Wittenbürger wenig erfreuliche Nachricht hat das Reichswirtschaftsministerium auf ein Schreiben des Gothar Staatsministeriums im Verfallung von Jüder zur Wittenfütterung an letztgenannte Behörde ergehen lassen, dahinlautend, daß infolge der durch den Rückgang der Erderezeugung eingetretenen schwierigen Lage der Erderezeugung für dieses Jahr an eine Verteilung von Jüder zur Wittenfütterung aus Anlaßbehörden nicht gedacht werden kann. Die Jüder werden auf den Bezug von Auslaßbehörden verwiesen.

### Verwaltungsbericht

des Magistrats zu Kemberg auf das Jahr 1919.

(Schluß)

Die Bautätigkeit wurde etwas belebt. Außer dem Neubau einer Zementwarenfabrik, einer Kunstseidenfabrik, eines Doppelwohnhauses sind 17 kleinere Neubau- und Umbauten zu nennen. Die Aufstellung eines Bebauungsplanes für das Gelände an der Kiemer Straße wurde beschlossen.

Die auch in Kemberg fortgesetzt zunehmende Wohnungsnot brachte der Stadtverwaltung viel neue Arbeit und dazu viel Verdruß. Durch die vom Reichswohnungskommissionar auf Antrag erteilten weitgehenden Befugnisse wurde der größten Not geteueret. Eine große Anzahl wohnungsloser Familien mußten zwangsweise eingemietet werden. 7 aus Eläß und Ostpreußen ausgewiesener und geschickelter Familien wurden untergebracht. In zahlreichen Fällen wurden Mietsverhältnisse gütlich beigelegt.

Der Ausschuss für Ortsentwicklung und Sommerfrische veranfaßte den 2. Winterabend für Feiernabenden, der rege Beteiligung fand (die Preise werden im Frühjahr verteilt). Die Überwindung des Mißhalses beim Diakon wurde verlängert und der Bürgerfestig dort wieder ausgedehnt. Für künftige Straßenplanungen wurden aus Sparfahrmitteln 5000 M. zurückgelegt. Infolge der Fortsetzung auf der 4. Seite.

Deutsch oder nicht deutsch?  
Die Grenzmarken in Gefahr!  
Gib Deine  
**Grenz-Spende**  
für die Volksabstimmungen  
auf Postfachkonto Berlin 73776  
oder auf Deine Bank!  
Deutscher Schutzbund, Berlin NW352



# Keil gegen Keil.

Die Herren von der Regierung sprechen von einer „gewissen“ bedrückten Lage in der Ernährung im Arbeits- und Berufsleben. Ungeheuer hat bei uns lange genug geferricht, und sie war nicht erstulisch. Aber die Leute eingetretene „Gewissheit“ ist noch viel unerschütterlicher, denn es ist keine Einsicht, die zur Besserung führen könnte, bemerkbar. Die Parole ist jetzt Keil gegen Keil. Wenn eine Gruppe der Bevölkerung mit ihren Forderungen einen Keil in den morschen Weisbau getrieben hat, so erscheint jenseits eine andere mit noch weitere erlösenden Ansprüchen auf dem Plan, und so droht jeder Keil, von welchem der eine auf den anderen trifft, die materielle Leistungsfähigkeit des Volks zu spüren. Darf der zweifelhafte Wohlstand der Papierindustrie hat sie bis heute ausgehalten. Aber nun will es nicht mehr gehen, denn die wichtigsten Rohstoffe sind nämlich doch nicht mit Geld zu bekommen, sondern mit Eisen und Traue. Im Kriege haben unsere Holzgruben im Schützengraben Liebermenschliches geleistet, aber im Frieden hat das gleiche Beispiel bei der Arbeit zum guten Teil gescheit.

Daher ist allgemein bekannt ist, wie schlimm es mit der Ernährung ist, und wieviel deshalb von der Verkehrsbeschränkung und der Steigerung der Kostenmenge abhängt, sucht ein Keil der Bergarbeiter durch unerfüllbare Bedingungen, ihr Mäntel an den Kapitalisten zu fällen. Dieser letzte Keil ist der gefährlichste, weil er den mißsam noch verarbeiteten Volk der Wirtschaftsbanken auseinander zu reißen kann. Und dabei die Arbeiter fordern, laßt auch andere Arbeiter auf den Plan. Schon oft ist von der obersten Stelle erklart worden, es beginne sich jetzt ein. Eine De, erum in unseren inneren Verhältnissen zu zeigen. Kam, da das Wort gesprochen war, wurde es durch neue Tatsachen in unheimlicher Weise illustriert. Und dabei müssen wir uns jetzt den Zeitpunkt, wo die neuen Steuern mit ihren Lasten ins Leben treten sollen. Lebensmittelpreis, Arbeitslosigkeit, Mangel an Rohmaterialien, Schulden bis an den Hals, und dazu noch die Anfröhrung der neuen Maschinen, — wer durch die Einkümmern des einstigen Rationalisierungsstandes sind durch gelangen, der soll erst noch gefunden werden.

Die Ängel der Reichsleitung scheitern fast im Boden, und mit Neben werden sie nicht wieder aufgenommen. Daten, Daten, Daten! Wenn die Reichsregierung der grauen Theorie wegen sich nicht entschließen kann, den Arbeitsmarkt zu proklamieren, dann sollte sie einen Aufruf zur Wahrung von Arbeitsplätzen erlassen, damit denjenigen, die mit Gewalt den Reichsbau getrimmten wollen, der Standpunkt gründlich klar gemacht werden kann. Wer nicht alles, was in seiner Kräfte steht, tun will, um uns durch diese schwere Zeit bei dem 1. August 1914 hindurch zu helfen, der muß sich selbst um die Wahrung der Arbeitsplätze in einem Aufruf zur Wahrung des Grundgesetzes Keil gegen Keil. Es geht nicht mehr an, daß eine Minderheit in Deutschland zum Schaden der großen Mehrheit Hungerdemonstration treibt.

Die Lebensnotstandskommission der Entente in Deutschland sieht die Zustände, die sich bei uns herausgebildet haben, bei welchen wirtschaftlich nicht bloß Hungerlich gesprochen, der Stoff von den Wänden fällt. Wir stehen hier denn je im Glend, und b amüchte wir verlangen, daß man uns Kredit gewährt und Vertrauen schenkt? Es ist bei solchen Verhältnissen nicht angemessen, daß unseren Wünschen entsprochen wird. Es ist von unseren Kriegsgeldern abgesehen werden, daß sie den Boden der realen Möglichkeiten verlassen habe. Ja, aber das, was wir seit Neufahr wieder im Innern Deutschlands erlebt haben, das ist auch nicht weiter, als ein Vergehen der realen Möglichkeiten, eine systematische Verödung der Rationalität. Es muß ein Ende haben mit diesen Exzessen, es muß mit harter Faust der Arm festgehalten werden, der die Stelle in das Wirtschaftsfundament hineintritt, um den ganzen Bau zum Einsturz zu bringen. Wenn uns die Steine schon auf den Kopf fallen, ist es zu spät, die Mauer zu halten. Wa.

# Der aufrichtige Erbe.

Roman von Edgar Vickering. Deutsch von Franz Paul

„Ja, Sie liegen seit zwei Tagen im Fieber, sogar noch länger, heute ist der Nachmittag des dritten Tages, seitdem Sie bei Celorio waren.“

„Wo war ich denn all diese Zeit, ich aber doch mein Gott? Erzählt mir doch, was vorgefallen ist?“

„Sie kamen nicht hinauf, und so mußte ich gleich, daß Sie krank wären,“ hieß Theresia fort. „Celorio ging es besser, und eine darmärztliche Schwester war zur Pflege hinzugekommen. So beschloß ich denn, Sie aufzunehmen. Sie waren ganz allein und konnten mich nicht.“

„Und Sie haben mich gepflegt?“ rief die Frau aus. „Theresia, ich werde nie inkomde sein, Ihnen meine Dankbarkeit zu beweisen.“

„Und jetzt, wo es Ihnen wieder gut geht,“ erwiderte sie, „kann ich Sie verlassen.“

„Mir geht's schlechter denn je,“ erwiderte er. „Ich bin so schwach, daß ich mich nicht rühren kann. Das Fieber wirft den stärksten Keil nieder, und Durst fühle ich mehr als ich je in meinem Leben gefühlt habe.“

Theresia lächelte. „Paulina ist ja da, sie wird Sie jetzt pflegen.“

„Der Anblick hoch Paulina,“ rief er aus. „Die hat keine Ahnung von Pflege. Die mischt mir alles Mögliche in mein Essen, wenn ich gesund bin. Der Himmel weiß, was sie mir jetzt geben wird, wo ich krank bin.“

„Ich werde mich jeden Tag bei Paulina nach Ihnen erkundigen. Sie brauchen mich jetzt nicht mehr.“

„Ein schönes Stück, Cure Paulina,“ murmelte die Frau immer noch nicht mehr um mich, als wenn ich, wie Sie dort bräunen wäre, und mit meinen Armen verbunden — die hat nicht einmal die Herzen einer Sklave.“

„Jetzt können Sie Ihren Arm schon selbst wieder verbinden,“ erwiderte Theresia lächelnd.

„Daran geht hervor, daß Sie es bisher befohlen hat. Ich kann nicht mehr tun als Sie danken. Wenn Sie aber auch müde sind, was eines Mannes, schon Dank“ bedeutete dabei ich im Fieber gesprochen?“

„Ja, Sie sprechen mit mehreren Personen, mit Einer öfter als mit den Andern.“

„Und wer war das?“

# Gefährdetes Land.

Aus der Nordmark.  
Kampf mit unläuterer Mittel.

Im Nordischland wird jetzt ein zäher Kampf ausgetragen. Die Deutsche — die Dänen! Es muß leider festgelegt werden, daß von der feindlichen Seite mit aller Inhumanität verfahren werden wird, um nur die nötige Anzahl von Stämmen zum Angriffsbefähigen. Nebenbei bemerkt, es ist eben, daß die Dänen von einer völlig unbefangenen Abstammung wohl nicht viel für sich erhoffen. Die Verbererformationen, die sie überall veranstalten, sind jedesmal flüchtig verlaufen und gefährlichen regelmäßig zu Kundgebungen für das Volkstum, während dagegen die Demonstrationen der Deutschen überall einen imponanten Verlauf nehmen. So versucht man es eben mit Fingern und unläuterer Mitteln unter dem Schutz der französischen und englischen Majorität.

# Dänische Zusammenhänge.

So werden dem „Berl. Vor-Anz.“ folgende aller Ungerechtigkeiten die Krone aufsetzende Tatsachen gemeldet: Durch das Stimmrecht wird bekanntlich der 25. Januar als letzter Tag für die Einbringung schriftlicher Anträge im Einklang in die Stimmkammer festgesetzt. In Sonderburg und Tondern ist diese Bestimmung aber von dänischer Seite einfach durchbrochen worden. Ein dänischer Kurier, der 230 Anträge von Aabenborg nach Sonderburg und Tondern bringen sollte, verhielt sich und gelangte nicht zur angegebenen Zeit an Ort und Stelle. Tondern wurde diese 230 Anträge nachträglich in die Kammer aufgenommen. Ein ähnlicher Fall wird aus Aabenborg berichtet. Dort kam das Automobil, das die dänischen Anträge bringen sollte, zu spät, was die Beamten aber nicht davon abhielt, dennoch die Anträge, über 200 an Zahl, in die Kammer aufzunehmen. Es ist ganz offensichtlich, daß ein solches Verhalten eine Verletzung der dänischen Verfassung zu dänischen Gunsten bedeutet. Natürlich hat man nicht veräußert, diese ganzen Handlungen einer Ansicht von Gerechtigkeit zu geben, indem von der Internationalen Kommission plötzlich der 12 des Abstimmungsreglements so geändert ist, daß Anträge, die auf die erste Sitzung kommen, noch bis zum 26. Januar angenommen werden können. Wir erwarten aber bestimmt von den deutschen zuständigen Behörden, daß sie gegen solche Vergehungen und gegen die denartige Geringschätzung der Abmachungen den allerdringlichsten Protest einlegen. Die Verletzung der Verfassung für die Deutschen gegenstandslos, da die zu spät eingetroffenen dänischen Anträge bereits zurgehandelt worden sind.

# Die Polen in der verlorenen Dänmark.

Im verlorenen Dän arbeiten die Polen jetzt sehr eifrig an der „Polonisation“ der unterworfenen Gebiete. So wird dem „B.-u.“ aus Bromberg geschrieben: Schilder und Zunker lassen sätiger arbeiten mit, in diesen Tagen. Alle öffentlichen Gebäude sind mit nur polnischen Aufschriften versehen worden. Bekanntmachungen und Verfügungen erfolgen in polnischer Sprache mit gelochter Übersetzung. Das Gericht und alle Behörden sind in wenigen Tagen polonisiert worden. Jetzt werden die Schulen vorgenommen. Die drei höheren Schulen der Stadt erhalten polnische Direktoren, die beabsichtigen, in kurzer Zeit die polnische Unterrichtsprache einzuführen. Die Warschauer Regierung sendt die russischen Weisungen. Zwei-terhand dabei ist die polnische Bevölkerung der Provinz, B. unter 500 Schülern nur etwa 20 polnische Schüler unterrichtet, und daß die polnische Regierung vor wenig Tagen noch allen Nationalitäten volle Freiheit zugesichert, wenn sie ihre Angehörigen nur zu guten polnischen Staatsbürgern heranzubilden. Es ist gut, daß die an sich schon nicht rechtserzogenen Dänen von Anfang an wissen, daß sie vor Barschau und Polen nichts als Iugenshafte Wrasen zu erwarten haben. Sie werden sich den polnischen Exzessen gegenüber auf den richtigen Standpunkt zu stellen müssen.

„Ich horchte nicht hin,“ sagte sie, während ein Schatten über ihr Antlitz lag.

„Der Worten, die ein Fieberfieber bricht, ist kein Glauben beizubringen, Theresia,“ sagte er nach einer kleinen Pause, „das ist doch ein unangenehm Gedächtnis. Den Namen der einen Person möchte ich aber doch gern wissen.“

„Ich glaube,“ sagte Theresia, „leise die Augen senkelt, „es war ein Frauennamen, und Sie sagten, daß Sie sie liebten.“

„Madge!“ rief Theresia. „Der Namen, Madge, mehr zu sich selbst, als zu Theresia; sie aber hat, ihn gehört, und nach einer kleinen Weile ging sie langsam zur Tür.“

„Ich hoffe, Sie werden bald wieder auf den Füßen sein,“ sagte sie viel höher im Tone, als sie bis jetzt zu ihm gesprochen hatte. „Es wird wohl jemand geben, der sich um Sie sorgt,“ und dann rief sie die Frau Paulina, deren Gesicht auslachte, wie das einer vertriebenen Olive, ein Umstand, der die Erinnerung an Theresia um so lebhafter in ihr wachrief, als er hilflos auf seinem Lager lag.

„Es verging noch mehr als eine Woche, bevor er imstande war, zum erstenmale wieder auszugehen, und seine erste Tat bei diesem Epizyergange bestand darin, das hübscheste Füllernetz zu kaufen, das in ganz Wollia aufzutreiben war. Von Theresia hatte er den Namen der Frau erfahren, in der sie bei einem Fischer Wirtshaus und seinem Weibe wohnte, und dort hin lenkte nun die seine Schritte, auf dem Wege noch einige Blumen kaufend. Diese überbrachte er mit seinem Geschenk Theresia, die er eifrig nähend fand, während die Füllernetz im Zimmer herumtobte. Ein ärgerlicher Blick lag in Theresias Augen, wie er bemerkte und der Gesicht war kalter, als er entgegengetreten hatte. Sie berichtete ihm, daß es Celario schon viel besser gehe, und dann blickte sie auf die Frau, der noch in der Schlinge lag.

„Reinhalte mich, Theresia,“ sagte er. „Ich würde einen vortrefflichen Doktor abgeben. Seht, da habe ich Euer Honorar gebracht.“ Und er hielt ihr das kleine Geschenk entgegen, das er für sie gekauft hatte.

„Wie verlegt Ihre Brust?“

„Wein,“ rief sie aus, „ich will keine Besichtigung, Eignore, das kann ich nicht nehmen.“

„Als Erinnerung!“ sagte er.

„Ich erinnere mich auch ohne äußeres Zeichen,“ erwiderte sie, und er mochte es nicht, weiter in sie zu drängen.

„Diese Blumen will ich nehmen,“ fuhr Theresia fort. „Madre Ceramina,“ rief sie, sich gegen die Frau zu wendend, die ein über das andere Mal in „Maanica“ aus-

# Die Fremdberrschaft im Westen.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, haben die Besatzungsbehörden im besetzten Gebiet neuerlich eine Verfügung erlassen, die jede öffentliche Begrüßung der deutschfeindlichen Kriegesgefangenen untersagt. Verbotten sind Grotte, Zuzinsen, Blumensteifen, Anreden und alle Kundgebungen von Andern werden die Behrer verantwortlich gemacht. Man kann sich wohl kaum eine schlimmere Fremdberrschaft denken, als sie in dieser Anordnung der nationalfeindlichen Geselle liegt.

# Zur Auslieferungfrage.

Eine deutsche Note gegen die Auslieferung. Die Reichsregierung hat in Paris eine Note über die Auslieferungfrage überreicht lassen. Darin werden alle Momente der inneren und der äußeren Politik, die gegen die Auslieferung der von der Entente beschuldigten Verbrechen sprechen und in den letzten Monaten und Wochen den Vertretern der Entente mündlich dargelegt worden sind, schriftlich noch einmal ausführlich erörtert. Da nach den Stellungnahmen die Frage der Auslieferung der Schuldigen gegenwärtig von den leitenden Ententevertretern entschieden werden soll, so kommt diese zusammenfassende Darlegung des deutschen Standpunktes offensichtlich noch zur rechten Zeit.

Die Entente beharrt auf der Auslieferung des Kaiser-Dez. „Newport Herald“ schreibt: Die holländische Note wegen Auslieferung des Kaisers wurde in der Besatzungsbehörden bedrohen. Die Vorbereitung einer Antwort in welcher neuerdings auf der Auslieferung beharrt werden soll, wurde einer juristischen Sachverständigenkommission beim französischen Ministerium des Auswärtigen übertragen. Die Antwortnote wird freitags fertiggestellt sein. Man erwartet, daß ein Vertreter der Alliierten die holländischen Vertreter nach der nächsten Sitzung der Vorkriegs-Konferenz am Montag übermitteln wird.

# Rundschau.

• Kriegesgefangenenheimkehr. Die Weisheitszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß der Dampfer „Main“ am 18. Januar mit 1097 Heimkehrern aus Vorderindien nach Ostindien verläßt hat. Voraussehtlich trifft das Schiff am 2. Februar in Rotterdam ein. Es wird dafür getragt, daß die in Ostindien wegen ausgebrochener Infektionskrankheiten sofort nach ihrer Genesung abgefordert werden. Die Schiffskasse, aus der die Namen der Erkrankten erhältlich sind, wird erst bei Ankunft des Dampfers „Main“ in Rotterdam vorliegen.

• Eine erste Mahnung. Die „Bergarbeiterzeitung“, das Organ des alten Bergarbeiterverbandes, bemerkt zu dem Beschluß der Generalversammlung in der Schlichtungsfrage: Die gewaltige Mehrheit der Stimmen sagt jedem Verbandeskollegen klar und deutlich, daß die gefeßgebende Körperschaft unseres Verbandes keine Aktion genehmigt oder auch nur indirekt unterstützt, die von den (antagonischen) Besatzungsbehörden eingeleitet wird. Die Generalversammlung hat Klarheit geschaffen nach der Richtung, daß sie alle Mitglieder zur freiwilligen gemeinschaftlichen Disziplin verpflichtet. Wer das nicht anerkennt, der trägt für seine Taten ganz allein die Verantwortung. Es muß nun endlich Schluss gemacht werden mit den Exzessen und Solozänzen eigenmächtiger Mitglieder, die sich immer wieder über die Organisationsbestimmungen hinwegsetzen. Wenn dem nicht Einhalt getan wird, dann verläßt unser ganzes Gemeinwesen den kulturwürdigen Anstandspunkt.

• Kleine politische Nachrichten. In Fulda. Am Dienstag vormittag wurde in Fulda die Konferenz deutscher Bischöfe mit einer feierlichen Ansprache eröffnet.

• Dresden. Die sächsische Regierung schlägt der Volkskammer die Verabschiedung der Einkommensteuer für das erste Vierteljahr 1920 vor, der der Reichstag sich auf 103 Millionen Mark beläuft. Außerdem beantragt sie die Ausgabe von 300 Millionen Mark Scharnammweisungen.

brach und die braunen dünnen Arme über dem Kopfe auf-

„Paulina ist schon wieder in Wollia gewesen,“ erzählte Theresia ruhig. „Es gibt wohl nur ein einziges Mittel für mich, ihm an entkommen: Ich muß fortfliehen.“

„Gandel nicht übereilt,“ erwiderte die Frau. „Vielleicht bietet sich mir Gelegenheit, Euch zu helfen.“

17. Kapitel.

Madge war zu sehr erkrankt, um sprechen zu können, als sie Theresia Dornmann in der Lüne des Salons so plötzlich vor sich stehen sah.

„Sie scheinen erkrankt zu sein, mich zu sehen,“ rief Madge aus, morant er mit einem Lachen erwiderte.

„Ich sehe keine Mitleidigkeit, die Täuschung weiter aufrecht zu erhalten,“ sagte er. „Dies ist meine Nacht! Ich bin Mr. Wilson.“

„So?“ rief Madge aus, „und was soll das Alles bedeuten, Mr. Dornmann? Ich ging wieder mit Madame Duval in der Erwartung, der Gast des Mr. Wilson und seiner Frau zu sein.“

„So hat Madame Duval einen Mr. Wilson erfinden,“ sagte er. „Huge Frau. Ich nehme an, sie hat Sie noch nicht aufgeklärt.“

Madge schloß die Augen. Sie lag eine sonderbare Verwirrung gegen sie vor, und der Gesicht eine plötzlichen Gefahr veranlaßte sie, sich bis zum Ende des Salons zurückzuziehen.

„Warum bin ich an Bord dieser Nacht gebracht worden?“ fragte sie. „Worüber hat Madame Duval mich denn überhaupt aufzuklären?“

„Mit Selby,“ sagte er und sein Antlitz nahm einen kalten und harten Ausdruck an, „es wird das sein für Sie und mich sein, uns sofort zu verabschieden. Es gibt wohl keine bessere Gelegenheit für mich, zu sprechen, als der gegenwärtige Augenblick.“







Ordnungsmaßnahme wurde Kemberg von 45 fremden Sommerfrischlern (1918 = 38) besucht. Die Verbesserung der Unterkunftsbedingungen in den städtischen Forsthäusern Niemiß und Döpin wurde ins Auge gefaßt, die Erbauung einer Baracke in Niemiß wird im Frühjahr beendet.

Die Ausrüstung der Polizei mit Schutzkleidung wurde beschlossen. Für Beschaffung eines Polizeihundes wurden aus der Sparrasse 1000 M. bewilligt.

Die Preise für Licht und Kraft mußten infolge der gestiegenen Erzeugungskosten weiter erhöht werden. Die Gesundheitsverhältnisse haben sich gebessert, doch kamen 2 Typhusfällen und mehrere Erkrankungen an Tuberkulose vor. Wegen Unterbringung von unterernährten und tuberkuloseverdächtigen Kindern in der Schweiz zur Erholung ist das Nötige in die Wege geleitet worden.

Am 12. August wurde die Scheune des Herrn Fleischermeister Ballmann (Leipziger-Straße 69) durch Feuer vernichtet.

Von zahlreichen Statistiken ist die Volkszählung am 8. Oktober zu nennen. Sie ergab in 743 Haushaltungen 2470 Einwohner (1161 männliche und 1309 weibliche) gegen 2372 im Jahre 1910. Dazu kommen noch ungefähr 30 Kreisgefangene.

Hausflüchtlinge wurden 350 vorgenommen. Auf der Freibank wurden 23 Kinder (56 Zentner Fleisch), 3 Schweine (3 Zentner) und ein Kalb marktfrei verkauft.

Die der Stadt gehörige sogenannte alte Wache (Leipzigerstraße 44) wurde an Herrn Schuhmachermeister Lehmann verkauft.

Durch Bewilligung eines Betrages aus Sparrassensmitteln wurden die Neujahrsfingerringe der Chorfrauen abgelöst.

Die Einnahmen bis zu 900 Mark wurden von der

Stadtsteuer befreit.

Der städtische Haushaltsplan wurde umgearbeitet und neu eingeleitet.

Der Reingewinn aus den städtischen Forsten im Wirtschaftsjahr 1919/20 wird auf 120000 M. geschätzt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß rund 700 im Brennholz zu einem geringen Prozentsatz an die hiesigen Haushaltungen abgegeben wurden, wodurch die Kämmererkasse einen Einnahmefall von rund 30000 M. hatte. Die Leitung der Forstverwaltung ging auf den Bürgermeister über.

Beim Standesamt sind für 1919 zu verzeichnen: 45 Geburten (1918 = 29), 45 Sterbefälle (1918 = 54), 46 Eheschließungen (1918 = 14) und 48 (1918 = 16) Aufgebotsverhandlungen. Die Ausgabe von Familien Stammbüchern, die zuverlässige Sammlungen aller Verurteilungen sind, wurde durchgeführt.

Die Kämmererkasse hatte eine Einnahme von 420314 Mark eine Ausgabe von 312137 M., der Geldumlag belief sich also auf 732451 M.

Bei der Elektrizitätswerkstätte ergab sich bei einer Einnahme von 32063 M. und einer Ausgabe von 28904 Mark ein Kassensaldo von 60966 M.

Die Stadtparkhalle hat sich weiter günstig entwickelt. Die Einnahme an Einlagen belief sich auf 2275000 M. (1918 = 1598427 M., 1917 = 860615 M.), die Rückzahlungen betragen 1160000 M. (1918 = 531719 M., 1917 = 416309 M.). Die Gesamteinnahme erreichte die Summe von 4457000 M. (1918 = 3336168 M., 1917 = 2096488 M.), der gesamte Geldumlag betrug 9 Millionen M. (1918 = 8 Millionen, 1917 = 4 Millionen).

Das Einlegerguthaben ist von 2 1/2 Millionen Ende 1917 auf 4 Millionen Ende 1918 und auf 5 1/2 Millionen Ende 1919 gestiegen. Der Reingewinn der Sparrasse ist ganz erheblich gewachsen, er beträgt für 1919 rund 70000 M., wovon

leider ungefähr 15000 Kursverluste für Wertpapiere abgeschrieben werden müssen. Der endgültige Gewinn kann also auf rund 55000 M. (1918 = 31703 M., 1917 = 13323 M., 1916 = 7596 M.) veranschlagt werden. Davon fließt die Hälfte zur Rücklage, die Hälfte (27500 Mark) fließt der Stadt 1920 für gemeinnützige und wohltätige Zwecke zur Verfügung. Die 1918 zur Hebung des Sparfiskus errichtete Weinadelsparkalle (Abholungs-system) ist ebenfalls erfreulich gemacht. Die Einlagen beliefen sich auf 29139 M. (9 Monate 1918 = 14132 Mark). Die Zahl der Sparrer ist von 184 auf 238 gestiegen. Infolge des starken Anwachsenden der Sparrasse macht sich deren Trennung von der Kämmererkasse notwendig. Was für einen neuen Rahmenraum läßt sich durch Ausbau der aus der Kämmerer Garfanzelt im Rathaus noch vorhandenen Abfahrräume gewinnen.

Der vorstehende Bericht bietet in gedrängter Form ein buntes Bild von den mannigfachen Aufgaben der Stadtverwaltung. Noch vieles ließe sich anführen, aber Raum und Zeit verbieten es. Uns darf festgelegt werden: daß die Stadtverwaltung (die heute wie alle) bei allen Maßnahmen hoch dem Wohle befehelt war, der Bürgerpflicht, der Allgemeinheit zu dienen. Nicht immer wird das anerkannt, nicht immer ist auch dem Willen das Vollbringen beschieden. Das liegt in der Zeit. Ich nehme gerne Gelegenheit, den Herren des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und den Herren Beamten auch hier herzlich zu danken.

Neue Aufgaben bringt 1920. Möchte es uns immer gerüstet finden.

Stadt, Gemeinden und Bürger müssen einen Strich machen unter die Vergangenheit. Nicht das Gedeihene kann uns retten, sondern das Künftige!  
Kemberg, im Januar 1920. Diezge, Bürgermeister.

## Vom Lager lieferbar: Rud. Sack Fabrikate

- Pflüge, Eggen, Krimmer, Kultivatoren, Drillmaschinen, Kartoffelquetschen, Kippdämpfer, Rübenschneider, Häckselmaschinen, für Hand- u. Kraftbetrieb, Hack- und Häufelpflüge, Wieseneggen, 3teil. Holzwalzen, 3teilige Ringelwalzen, Furchenzieher, Jauchepumpen „Neptun“, Getreide-Reinigungsmaschinen, Windfegen Dezimalwagen, Ersatzteile
- Aloys Schmidt, Bad Schmiedeberg**  
landwirtschaftl. Maschinen  
Fernsprecher Nr. 80.

Guten reinen  
**Nordhäuser Kautabak,**  
sowie **Kautabak u. Zigarren**  
in genügender Auswahl  
hat abzugeben

**Otto Niebert, Kemberg.**

**Bilz-Flechtenfärb**  
mit Erfolg angewandt bei  
**Bartflechten**  
sowie Flechten und Santalgeschlägen  
aller Art.  
Dose 4,50 M.

Versand: Grüne Apotheke, Erfurt, 366.

**3 bis 4 Arbeiter**  
von 18 bis 21 Jahren stellt ein  
**Zementwarenfabrik Kemberg**

**Leute z. Reissbinden**  
gesucht  
**Waldhans Niemiß**

**Ein Knecht**  
der mit Pferden und in der Landwirtschaft Beschäftigt sein kann in Stellung treten bei  
**Nich. Zeller, Kemberg**

**„Concordia“**  
Freitag, den 8. Febr., abends 8 Uhr  
in der Weintrotte

**General-Prob**  
Eintritt für Kinder 20 Pf.  
**Der Vorstand**

**Rotta**  
Sonntag, den 8. Februar, von nachmittags 3 Uhr ab

**Tanz**  
worauf freundl. einl. **Fr. Müller**

**Schnellin**  
Sonntag, den 8. Februar (1. Fastnachtsfeier) von nachm. 3 Uhr an

**Tanzvergnügen**  
worauf freundl. einlabet **Göbcke**  
Montag, den 9. Februar (2. Fastnachtsfeier) von nachm. 6 Uhr ab

**Sängerkränzchen**  
worauf freundl. einl. Der Vorstand  
An beiden Tagen wird die Musik von der Schmiedeberger Kapelle gestellt.

Ein acht Monate alter gelber  
**Dackelhund**  
auf den Namen „Lotte“ hörend, am Freitag auf dem Wege Kemberg bis Kemberg Biegelei entlaufen. Abzugeben geg. hohe Belohnung und gegen Erstattung der Futterkosten  
**Otto Schütz, Furgstraße 31**

Die Eltern aller die hiesige Schule besuchenden Kinder laßt ich hierdurch  
**Donnerstag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr** zu einer  
**Versammlung**

im Hotel zur Post ein. Es soll der Ein-Einlaß über die Elternbeiträge mit der Vorberatung dazu bekannt gegeben werden. Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 4. Februar ab 14 Tage lang in der Schule zur Einsicht aus.  
Kemberg, den 2. Februar 1920.

**Der Schulleiter.**  
Nöfner, Rektor.

Verpachtet **Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr**  
auf **Pichners Plan, Kottler Flur**  
**9 Morgen Reifig und**  
**4 Stangenhausen**  
meistbietend gegen Barzahlung. Sammelplatz im Schlage.  
**Robert Stallbaum.**

**Kohlenlieferung.**  
Nach Verfügung der Kreisföhrstelle sind alle **Sommerkohlenarten** und **Teiltratenkohlen I und II** verfallen.

Die **Winterkohlenarten** und **Teiltratenkohlen III** müssen zwecks Nachlieferung und Befreiung der Händler bis zum 20. d. Mts. der Kreisföhrstelle vorgelegt werden. Wer seinen Kohlenstein bei dem Händler nicht abgibt, hat später keinen Anspruch auf Lieferung mit Kohlen. Ich bitte meine Kunden, die Scheine bis 19. d. Mts. bei mir abzugeben  
**Albert Quilgisch Nachf., Kemberg**

**Geschlechts-Kranke!**  
**Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!**

**Samtöhrenleiden**, frischer und veralteter Art. Heilung in kürzester Frist; **Syphilis**, ohne Berufsaufhebung, ohne Einlieferung und andere Gifte. **Mannschwäche**, sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten und hundertsten Beispielen. Dankschreiben Geheiler. Zusendung kostenlos gegen 1.- M. in Marken für Porto und Spesen in verschlossener Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Damann, Berlin 2600**, Potsdamer Str. 123 b. Speisezeit 9-11, 2-4 Uhr, Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gelangt werden kann.

Heute frisch eingetroffen

**ff. Fett-Büchlinge**  
**ff. Kieler Sprossen**  
feinste englische u. holländische Zetttheringe  
Schneiders Fischgeschäft  
nur Kreuzstraße 23 (Ecke Radoterstraße)

**Verband der Bergarbeiter**  
Zahlstelle Kemberg  
Sonntag, den 8. Februar, von nachmittags 3 Uhr an im „Volkshaus“  
**Bergnügen**  
Freunde und Gönner ladet ein

**Uthausen**  
Tanz  
worauf freundl. einlabet  
**A. Brandeburg**  
Sonntag u. Montag den 8. u. 9. Febr.

**Merkwitz**  
Tanz  
worauf freundl. einlabet  
**Kolbe**

**Erbsen**  
zu Saat- und Speiseweizen empfiehlt

**Eckendorfer-Runkel-Samen**  
empfiehlt **Fr. Heym**  
Eisen- und Kurzwaren.  
Telefon 61

**Ein Rahmenbau**  
von Herrensahrad Marke Brennober ist gefunden worden. Abzuholen  
**Mühle, Kenden**  
Eine gute, starke  
**Milchkuh**  
zu verkaufen  
**Wittenbergerstraße 13**  
2-3 tragende  
**Raninchen**  
sind zu verkaufen. Zu erfragen  
**Weinbergstraße 7**  
Unreines Blut.  
Zur Blutreinigung und Ausheilung aller Schürfe aus den Säften gibt es nichts Besseres als  
**Katholisch-Pulver**  
Schachtel 4.- M.  
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Bei **Rheumatismus**  
Sicht, Gliedererschmerzen, Verrenkungen, Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung, gebrauchbar  
**Bilz Rosenhengelspiritus**  
seit ältester Zeit bewährt angewandt.  
Flasche 6.- M.  
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

**Gold**  
in 8- und 14-karät.  
liefert zu Tagespreisen  
**Paul Elstermann, Leipzigerstr. 61,**  
ältestes und größtes Geschäft am Plage.

**Trauringe**  
gegen monatliche Rückzahlg. verleiht  
**R. Calberowits, Homburg 5**